



„100 Prozent sauber. Wählen du musst“: Dieser Klimaretter-Yoda (links) hat vom Weltklimagipfel in Paris seine ganz eigene Alien-Dialekt-Botschaft parat. Die HA-Leserbriefschreiber haben ebenfalls ihre ganz individuellen Ansichten zum Erfolg oder Misserfolg der Mammutkonferenz. Archivfoto: dpa

Mehr Wirklichkeit, weniger Klima

Dr. Gerhard Stehlik und seine Vision einer neuen Gesellschaft, in der nicht mehr die „Schwachen im Alltag“ das Sagen haben, sondern die „Starken im Alltag“:

Man kann viele Varianten zusammenfassender Sätze über das Ergebnis von Paris schreiben. Einer könnte so lauten: Statt sich verbindlich über etwas Vernünftiges zu einigen, hat man sich unverbindlich über etwas Unvernünftiges geeinigt. Dabei geht es nicht um 1,5 oder zwei Grad Celsius. Für mich ist beides Unsinn. Bis heute weiß niemand wirklich, warum es immer wieder zu Eis- und Warmzeiten gekommen ist. Noch schlimmer, jeder weiß über die Völkerwanderung, dass Warmzeiten besser waren als Kaltzeiten.

Ein vernünftiger verbindlicher Beschluss in Paris wäre zum Beispiel, wir sorgen durch die bekanntlich undemokratische UN-Administration dafür, dass arme und bildungsferne Menschen wohlhabender und gebildeter werden. Deren Geburtenrate pendelte sich so von selbst auf ein bis zwei Kinder ein. Gleichzeitig sollte mehr Forschung über die erfahrbare Wirklichkeit betrieben werden als durch Computerspiel. Das bedeutete mehr Forschung über

Physik, Chemie, Biologie, Medizin und Ingenieurwissenschaft als über Wetter und Klima. Für die Schulentwicklung vor Ort bedeutete das konkret: Im Projekt „Mint“ für Mathematik – Informatik, Naturwissenschaft, Technik der S2-Stufe – werden Mathematik (eine Geisteswissenschaft) und Informatik (keine Wissenschaft, sondern Technik) reduziert und Naturwissenschaft und Technik aufgewertet und wieder klassisch ausgestaltet als Physik, Chemie und Biologie und „Technisches Werken“ einschließlich Informatik. Schulabgänger sollten so wieder mehr Alltagswissen mitbekommen und weniger Computerspielen lernen.

Meine Vision geht noch einen Schritt weiter: Die „große gesellschaftliche Transformation“ ist nicht fürs Klima nötig, sondern um die gesellschaftliche Vorherrschaft der Schwachen im Alltag (Theologen, Politologen, TV-Experten) über die Starken im Alltag (Praktiker, Techniker, Naturwissenschaftlicher, Mediziner) zu korrigieren. Eine Möglichkeit sehe ich, indem sich diese Starken im Alltag zu einer gesellschaftlichen Machtgruppe zusammenschließen und gemeinsam dafür sorgen, dass die einfache und ordentliche

Wirklichkeitserfassung und die „Alltagsbildung“ darüber aufgewertet werden.

Unsinnige Bilder wie dieses, bei dem ein unsichtbares Gas wie CO₂ „angstvoll gefühlt“ werden soll, sollten in Zeitungen und TV-Sendungen nicht länger ohne Gegenüberstellung bleiben. Das Bild zeigt in Wirklichkeit weiße Wassertröpfchen. Der eine oder andere Zeitgenosse weiß das. Nur wenige werden wissen, dass sich unter den dunklen Oberflächen der Ozeane das eigentliche „Treibhaus“ der Erde befindet und dass das unsichtbare gasförmige Wasser in der Atmosphäre gemeinsam mit dem unsichtbaren CO₂ das „Kühlhaus Atmosphäre“ ausmacht und dass bis heute kein Klimaforscher weiß, was die weißen Wassertröpfchen der Wolken in der Atmosphäre netto an Wärmewirksamkeit haben. Wolken bei Tag kühlen, weil sie die Sonne verdecken, Wolken bei Nacht wärmen, weil sie das minus 272 Grad Celsius kalte Weltall verdecken. Ihr „Netto“ an Wärme oder Kälte ist jederzeit und überall anders. So Einfaches und Richtiges muss wieder zu Alltagswissen werden!

Dr. Gerhard Stehlik
Hanau